

Durchblick

Heute morgen ergab sich beim Frühstück eine interessante Diskussion mit meinem Sohn Jonas zum Thema "Durchblick".

Der Begriff wird zumeist im übertragenen Sinne gebraucht, wenn die freie Sicht auf ein Phänomen nicht gegeben ist. Die optische Wahrnehmung kann durch eine beschlagene Scheibe oder durch Nebel reduziert sein, so dass man das Gesehene nur unscharf erkennen kann. Ebenso kann das Verstehen komplexer Situationen behindert sein. Wer dann trotzdem noch etwas erkennen kann, von dem sagt man, dass er den Durchblick hat.

Ich staunte darüber, dass es einen derartigen Begriff nur für die optische Wahrnehmung gibt und nicht auch für die anderen vier Sinne (Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken). Dabei sprechen wir vom „Durch-blick“, nicht aber vom "Durch-sehen" - ebensowenig wie ein "Durch-hören", "Durch-riechen", „Durch-fühlen" oder "Durch-schmecken".

Man spricht vom "Hin-sehen" und "Hin-hören", manchmal sogar vom "Hin-fühlen", nicht aber vom "Hin-schmecken" oder „Hin-riechen". Dem entsprechend kann man "Weg-sehen" und "Weg-hören", während die bewusste Verweigerung bei den anderen Sinneswahrnehmungen nicht möglich ist. Auch "Ver-hören" kann man sich und sogar "Ver-sehen", das aber ist eine andere Geschichte. Ebenso können wir etwas "über-hören" - ebenso, wie etwas "über-sehen" werden kann. Gerüche, Hautgefühle und der Geschmack können dem gegenüber anscheinend nicht "über-spielt" oder aus dem Bewusstsein verdrängt werden.

Sinneswahrnehmungen beeinflussen Menschen in unterschiedlicher Intensität.

Jonas ist vor allem auf die akustische, ich dagegen mehr auf die visuelle Wahrnehmung fokussiert. Er wird nicht müde, auf die besondere Bedeutung des "Hörens" hinzuweisen (d.h. diese zu "betonen").

Das Sehen scheint eine besondere Fähigkeit zu sein, die Menschen beim genauen "Hinsehen" nicht nur den "Durchblick" vermitteln kann, sondern auch ein "Voraussehen" möglich macht, wobei die, die darauf verzichten, dann das "Nachsehen" haben können.

Der Geruchssinn scheint bei Tieren stärker als beim Menschen entwickelt zu sein - wobei ich mich erinnere, welche Bedeutung Gerüche in der feuchten Luft der Tropen für mich bekommen haben. So verbinden sich bei mir reflexartig mit dem Duft einer Nelkenzigarette (Djarum Kretek) viele intensive Erinnerungen an meine Reisen durch Indonesien.

Gemeinhin sagt man, dass die moderne Informationsgesellschaft vor allem mit Bildern arbeitet. Nachrichten werden heutzutage fast immer mit Fotos garniert.

Dagegen wirken akustische Reize vorwiegend unbewusst - z.B. als Hintergrundmusik in Kaufhäusern und Restaurants. In Filmen - sagt man - würde vor allem die, von den meisten Zuschauern nur unbewusst wahrgenommene, Filmmusik die größere Wirkung entfalten.

In und mit unseren Wahrnehmungen und den damit verbundenen Gefühlen sind wir in uns selbst gefangen. Zwar können wir versuchen, empathisch mit anderen Menschen "mitzufühlen", müssen aber immer wieder erleben, dass uns das nur ansatzweise möglich

ist. Erst über das Medium der Sprache kann sich der Eindruck vermitteln, die Sinneswahrnehmungen mitteilen zu können, bzw. diejenigen anderer Menschen verstehen zu können.

Ein Beispiel für die Kommunikation über die Bedeutung geschmacklicher Wahrnehmungen ist das von Marcel Proust in seiner "Suche nach der verlorenen Zeit" beschriebene Erinnern an seine Gefühle in der Kindheit beim Kosten einer "Madeleine". Seine Mutter hatte ihm ein Glas Tee zubereitet und: „Sie ließ darauf eines jener dicken ovalen Sandtörtchen holen, die man „Madeleine“ nennt und die aussehen, als habe man als Form dafür die gefächerte Schale einer St.-Jakobs-Muschel benutzt. Gleich darauf führte ich, bedrückt durch den trüben Tag und die Aussicht auf den traurigen folgenden, einen Löffel Tee mit dem aufgeweichten kleinen Stück Madeleine darin an die Lippen. In der Sekunde nun, als dieser mit dem Kuchengeschmack gemischte Schluck Tee meinen Gaumen berührte, zuckte ich zusammen... Woher strömte diese mächtige Freude mir zu?“ Der Autor versucht, das Gefühl zu verstehen "Sicherlich muß das, was so in meinem Inneren in Bewegung geraten ist, das Bild, die visuelle Erinnerung sein, die zu diesem Geschmack gehört und die nun versucht, mit jenem bis zu mir zu gelangen....Der Anblick jener Madeleine hatte mir nichts gesagt, bevor ich davon gekostet hatte..." Doch all sein Bemühen um das Verstehen können, ist letztlich nur eine wortreiche Beschreibung. Doch diese ist zu einer Schlüsselszene der Literaturgeschichte geworden.(Proust, Marcel: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit; 10 Bde. Frankfurt am Main 1979, Bd. 1:63–67.)

Daneben gibt es noch den "Körpersinn". Dieser sechste Sinn informiert uns über Schwerpunkte und Balance, darüber, welche Wirkung Bewegungen haben. Wir nehmen den Körper und seine Haltung mit mehreren Sinnen wahr: Mit dem Tastgefühl und dem Gleichgewichtssinn, aber auch mit Sensoren in Muskeln, Sehnen und Gelenken. Winzig kleine "Messstationen" informieren unser Gehirn permanent über Stellung, Spannkraft und Bewegung der Körperteile.(Spiegel online: Körperwahrnehmung, 19.7.2008, von Franz Mechsner und Victor Smetacek). Dieser Sinn entwickelt sich in der Jugend, wird dann zu einer selbstverständlichen menschlichen Fähigkeit und geht in hohem Alter wieder verloren. Ich muß derzeit darunter leiden, dass mir mein Körpersinn "zusehends" verloren geht. Noch kann es mir immer wieder gelingen mit Hilfe der Augen mein Gleichgewicht zu halten - doch ich spüre alltäglich, wie meine diesbezüglichen Fähigkeiten schwinden.

Die Kraft der 6 Sinne läßt mit dem Altern nach. Mit Brillen kann man Sehverluste, mit Hörgeräten Hörverluste kompensieren. Beim Riechen, Fühlen, Schmecken und dem Gleichgewichtssinn ist das bisher noch nicht gelungen.

Erstaunlicherweise sind in der Erinnerung sinnliche Wahrnehmungen in unterschiedlicher Weise miteinander verbunden. Das Hören von Musik verbindet sich oft mit bildhaften Erinnerungen - ein Phänomen, das wir aus der Filmmusik her kennen (besonders eindrucksvoll bei Ennio Morricone). Geschmack und Gerüche können visuelle Erinnerungen wachrufen.

Und dann soll es ja noch einen weiteren, so genannten, "siebten Sinn" geben für die Wahrnehmung des "Unsichtbaren", der, in deren Vorstellungen Esoterik, den "eigentlichen Durchblick" - das alles allumfassende Verstehen - vermitteln soll. In der Parapsychologie wurden Phänomene der Präkognition, der Vorahnung, beschrieben.

Wie dem auch sei, mir jedenfalls hat es Freude bereitet, über Aspekten des "Durchblicks" und damit zusammenhängende Wortspiele nachzudenken.
(J.v.Troschke)

